

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

137 (13.6.1877)

Beilage zu Nr. 137 der Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 13. Juni 1877.

Kriegsnachrichten.

Der Spezialkorrespondent der „Nat. Ztg.“ bei der türkischen Armee schreibt aus Rustschuk vom 29. Mai: Wenn ein Krieg bereits fünf Wochen andauert und man an der Grenze noch immer auf den ersten Schuß vergebens wartet, so ist es schwer, an ein bevorstehendes blutiges, welt-historisches Drama zu glauben. Wir hörten hier zwar von kleinen Gefechten oder vielmehr Kanonaden bei Braila, Tortolan, Mitopoli und Widdin, aber die idyllische Stille unseres eigenen Daseins hatte noch kein kriegerischer Laut gestört. Endlich, am 26. Mai, Morgens 9 Uhr, erdröhnten scharfe Kanonenschüsse und schreckten die Bürger aus ihrer Ruhe. So schlimm, wie sich die Sache ankündigte, war sie jedoch keineswegs. Ein kleiner Dampfer, welcher Nachts auf der Donau den Petroleumdienst zu versehen hat, um etwaige Expeditionen und den Rundschiffsverkehr zu verhindern, wurde, als er von oben zurückkehrte, plötzlich mit Schüssen von einer bis dahin maskirten und hier nicht gekannten Batterie begrüßt, die unsern des rumänischen Dorfes Slobosia, Rustschuk gegenüber, Stellung genommen hatte. Keine der offenbar aus leichtem Feldgeschützen abgegebenen Kugeln traf ihr Ziel. Der Aviso flüchtete jedoch, unter vollem Druck, in die Kommandung hinter den Felsvorsprung, welcher dieselbe verdeckt und mit dem ihn krönenden großen Bastion wirksam verteidigen kann. Statt seiner dampfte ein starker zum Gefecht die ganze Nacht hindurch klar gemachter Thurmmonitor von dort aus in die Donau und schleuderte seine schweren Granaten gegen das feindliche Erdwerk. Eine derselben war, trotz der großen Entfernung von 3000 Schritten, so glücklich gezielt, daß sie sich in die Brustwehr einbohrte und darin zerplatzte. Jetzt kam es einer hinter einem Spalmen-haltenden Escadron Kosaken nicht mehr recht gehauer vor, sie sprengte mit verhängten Jägeln durch das Dorf, um sich hinter den abwärts davon gelegenen größeren, nicht bedrohten Verschanzungen in Sicherheit zu bringen. Zwischen nahm auch eine in der Ecke hinter die sogenannte Quarantäne Tabia — eine große viereckige Redoute — placirte Feldbatterie das Gefecht auf und feuerte ungefähr ein Duzend Schüsse ohne Erfolg gegen die allmählig in einem starken Regenschall verschwindende feindliche Position. Einige Granaten krepirten schon in der Luft, andere schlugen in das Wasser, nur wenige erreichten die wallachische Erde, worin sie sich harmlos begruben. Es war also wieder eine unnütze Pulververwendung von beiden Seiten. Zuschauer hatten sich genug am Donauufer eingefunden, die achtlos der Möglichkeit, selbst als Zielscheibe zu dienen, den Flug und die Wirkung der Geschosse mit bewaffnetem und unbewaffnetem Auge zu beobachten freuten. Ihre Neugier blieb unbefriedigt, denn der plötzlich hereinbrechende Regen machte definitiv der Kanonade ein Ende und trieb das Publikum über Hals und Kopf nach Hause. Der Schrecken der Bevölkerung war kein geringer, denn Jedermann erwartete, daß die nach der Donau-front zu gelegenen schweren Batterien Slobosia und Giurgewo beschiesen und somit von dem jenseitigen Ufer aus auch ein Bombardement Rustschuk's provozieren würden; allein es läßt sich nicht läugnen, daß auf türkischer Seite nunmehr sehr humane Tendenzen zur Geltung gelangen, sei es in Folge der Niederlage in Asien, sei es in der Absicht, sich die Engländer für alle Fälle warm zu halten. So wurde denn eine Generalaktion von Hüben und drüben vermieden. Die Tscherkesen und Baschibozuks haben die Expedition, von welcher ich Ihnen in meinem letzten Briefe schrieb, insofern mit Glück ausgeführt, als sie wieder wohlbehalten hierher zurückgekehrt sind und in der That neun Rumänen, darunter drei Milizsoldaten, mitgeschleppt haben. Die eine der jede 200 Mann starken Bänder, die einzige Weilen unterhalb Rustschuk sich in Känen übergeschiffelt hatten, begegnete keinen Schwierigkeiten und konnte durch Ueber-raschung ein rumänisches Ufer-Wachhaus umzingeln und wegnehmen, ohne einem ernstlichen Widerstande zu begegnen. Die andere Abtheilung kämpfte mit größeren Schwierigkeiten. Nachdem sie 24 Stunden auf der Donauinsel vor Byrgos im durchweichenden Boden auf den günstigsten Moment gelangt, um ein unweit davon gelegenes Dorf zu überfallen und aus-zuplündern, gelang es ihr endlich, bis in die Nähe desselben heranzurücken. Die Tscherkesen stiegen aus und rückten gegen das Dorf vor. Allein des Terrains un-lündig, geriethen sie in überschwemmtes Land, das sie, bis unter die Achseln im Wasser, zu durchwaten trachteten. Einige erreichten auch wirklich wieder festen Boden, da aber wurden sie von Kosakenpikets bemerkt, die Alarm schossen, und wenige Minuten später sprengten aus dem Dorfe einige Hundert Flankeurs hervor, welche, im Galopp vorbeiräudend, die im Schlamm steckenden Baschibozuks und Tscherkesen aus ihren Karabinern begrüßten. Die Bänder antwortete so gut es in ihrer Lage anging, hielt es aber, da sie das Dorf besetzt fand, gerathen, von ihrem Vorhaben abzusehen, und zog sich, einzelne Schüsse abgegend, durch die Sümpfe zu ihren Känen zurück, wohin ihr natürlich die Kosaken nicht zu folgen vermochten. Als einzige Trophäe führten sie dem Kommandanten drei arme wallachische Fischer, die sie auf ihrer Flucht aufgegriffen hatten, vor. Auch eine Schaaf- und Kinderherde wurde von den Tscherkesen auf der Weide in dieser, geradezu erbärmlichen Weise, mehr nach Räuber- als nach Soldatennart, wird der Krieg seit fünf Wochen an der Donau fortgeführt, und noch ist kein Ende dieser Schänd-lichkeiten abzusehen. Zu Schumla, wo sich das Haupt-quartier befindet und wohin sich auch die höheren Militär-

attachés begeben haben, rüstet man sich mit aller Macht und setzt die Befestigungen in einen verteidigungsfähigen Zu-stand. Was die letztern anbelangt, so werden nicht nur die Truppen, sondern auch alle männlichen Elemente der Zivil-bevölkerung zu den Schanzarbeiten herangezogen. Ausge-nommen sind nur die Zahlenden, welche jedoch, während des auf sie fallenden Prästationstages, ihr Geschäft zu schließen haben. Es befinden sich dort mit Einschluß der Festungs-artillerie 60,000 Mann und 236 Feldgeschütze und Schwärme irregulärer Baschibozuks. Es ist augenscheinlich, daß man die Festungsvierecks-Theorie nunmehr auch hier praktisch zu verwerthen gedenkt, wird aber damit aller Wahrscheinlichkeit nach nicht sehr weit kommen. Generale, die seit ihrer Ra-dettenzeit nie ein Buch in die Hand genommen, nie über eine militärische Situation nachgedacht haben und deren ein-ziges Verdienst darin besteht, das Französische mehr oder minder unvollkommen zu rabbeln, werden an die Spitze von Armeen gestellt. Halbheit in Allem und Jedem scheint das Ziel zu sein, welchem die Türken mit innerster Selbst-befriedigung zustreben. Betrachtet man z. B. die heftigen Schanzen, von denen Festigkeit und Lage das Schicksal der Stadt ja der ganzen Kampagne abhängt, so bemerkt man leicht, daß denselben aus Nachlässigkeit und Indolenz alle Bedin-gungen fehlen, welche den Angriff darauf zur Unmöglichkeit machen oder doch erschweren könnten. Um dem Festungs-viereck einen Nutzen abzugewinnen, müßte man über gute Straßen verfügen, die man schon in Friedenszeiten leicht hätte ausbauen können; allein nichts von dem Allen ge-schah, und der Straßen- und Brückenbau-Dienst wurde so-gar im vergangenen Herbst ganz suspendirt, die dazu ge-hörigen Beamten aber außer Brod gesetzt. Forciren, wie nicht zu bezweifeln steht, die Russen die Donau und be-lagern eine der Festungen, so wird die unbeholfen geführte und jeder Beweglichkeit ermangelnde Reservearmee aus Schumla nach einigen fruchtlosen Demonstrationen so lange eine be-obachtende Haltung einzunehmen suchen, bis der zu entsehbare Plag gefallen ist. Dann konzentriert sich das Heer langsam rückwärts und läßt sich seinerseits, binnen wenig Tagen, in Schumla einschließen und aushungern. Die Dobrudscha allein war geeignet, mit einiger Aussicht auf Erfolg den mächtigen Feind in Schach zu halten, die Dobrudscha aber hat man aufgegeben und sich dadurch der letzten Hoffnung auf einen siegreichen Feldzug, in diesem Jahre wenigstens, beraubt. Der neue Generalgouverneur Ahmed Kai-sjerli Pascha ist am vergangenen Samstag hier angekom-men und hat die Hulbigung der Beamten und die Begrü-ßung der Konsuln entgegengenommen. Kurz vor seinem Eintreffen bemerkte er auf dem Bahnhof von Tschernawoda, der letzten Station vor Rustschuk, einen bluttriefenden Bul-garen. Auf seine Erkundigung: erfuhr er, daß ein daneben lungender Türke den Mann aus einer geringfügigen Ur-sache so grausam mißhandelt hatte. Sofort befahl er den Uebeltäter zu ergreifen, ließ ihn von Gendarmen nieder-legen und applizierte ihm eigenhändig dreißig Hiebe. Als der Delinquent, der seinen Richter nicht zu kennen schien, im Namen der Hatt-i-Scherif und Firman gegen dies Verfahren protestirte, schlug ihn der Pascha mit seinem Noth-stoß noch so kräftig über den Kopf, daß er zu Boden fiel. Damit wurde er gebunden und nach Rustschuk abgeführt. Da das uns gegenüberliegende Dorf Slobosia, dessen Ein-wohner nach den ersten Schüssen eilig sich insgesammt ge-flüchtet haben, zur Stunde von Truppen aller Gattungen vollgepfropft ist, gehen die Türken mit dem Plane um, das-selbe von unseren Batterien aus dem Erdboden gleich zu machen. Die Kanoniere haben neuerdings Befehl erhalten, die Geschütze in Bereitschaft zu setzen, und geht das Gerücht, noch heute Abend werde man das Feuer eröffnen.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Ueber die seit den Ereignissen auf der Donau in den Vorbergrund getretene Torpedo-Frage bringt die „Nordd. Allg. Z.“ folgende beachtenswerthe Aus-führung: Mit einem Schläge wird dem Weltlaufe und dem Ueberdauern durch Panzerdicke und Geschützkaliber ein Ende gemacht und schon jetzt erörtert die „Times“ die Frage, ob man das ganze bisherige System für Schiffsbau und Schiffes-taktik nicht besser aufgibt und lieber auf Kleinkräfte vertheilt. Der technische Theil dieser so wichtigen und zwar in nächster Folge für England wichtigen, ja Lebensfrage möge den Tech-nikern überlassen bleiben. Eine politische Zeitung kann nur die Aufgabe haben, die politischen Folgen einer neuen Er-scheinung zu besprechen, und diese bestehen zunächst darin, daß Großbritannien sich gezwungen sehen dürfte, seinem bisher vollkommen berechtigten und mit der ganzen Hart-näckigkeit des britischen Nationalcharakters fest und anrecht gehaltenen Anspruch auf die unbedingte Suprematie zur See zu entsagen, weil man sie eben nicht mehr wird anerkennen wollen. Die Verwirklichung jenes türkischen Monitors ist nicht allein durch sich selbst, sondern auch durch die Um-stände, unter denen sie stattgefunden, die Mittel, durch welche sie bewirkt, und die Personen, welche sie herbeigeführt, etwas mächtig und unwiderleglich demonstrierendes. Es wird sich künftig nicht mehr um große Schlachtschiffe, Eisenhüter und Montreuilibers, sondern um Fischtorpedos, vorausgelegte oder durch noch zu erfindende Mittel an einen feindlichen Schiffskörper heranzuführende Torpedos handeln. Die Schwimm-Kunststücke aus bisher für unmöglich gehaltenen Ent-fernungen des Kapitän Boyton und seiner Nachahmer, die so vervollkommenen Tauchapparate werden benötigt und militärisch

reglementirt werden, wie denn überhaupt gar nicht abzusehen ist, welche Vervollkommnungen in Konstruktion und Hand-habung dieses entsehrlichte Fortschrittsmittels uns schon die nächste Zukunft bringen wird. Jede Vervollkommnung des-selben vermindert aber die Bedeutung derjenigen Mächte, welche bisher ihre Uebermacht oder doch einen Theil ihrer Uebermacht auf den Besitz zahlreicher und großer Kriegsschiffe gestützt. Wir werden uns bald überzeugen, daß sämtliche auf der Donau fahrenden türkischen Kriegsschiffe sehr viel vorsichtiger und scheuer auftreten werden als bisher, und in der That steht der Erfolg einiger vom Schiffe auf das feind-liche Ufer geschleuderten Kanonentugeln außer allem Verhält-niß zu dem Verlust eines ganzen Schiffes, seiner Besatzung und Ausrüstung. Auf der einen Seite wird die Unan-greifbarkeit der Insel Englands durch das neue Kriegs- und besonders Abwehrmittel gestärkt; auf der andern Seite die Fernwirkung, die Ubiquität, die Drohung einer englischen Flotte geschwächt. Auch der mittellose Staat wird immer-hin diese Abwehr in ausreichendem Maße organisiren können. Junge Mariner werden gegen alte, wenige kleine Schiffe gegen viele große scheitern, ein paar Waghähne, ein Fischer-boat, ein Jögling Boyton's auch die geübtesten, zahlreichsten und bewährtesten Schiffsequipagen durch ein paar hundert Harbs elektrischen Drahts vernichten können. Damit wird aber auch jede Furcht vor der Erscheinung einer Flotte an irgend einer Küste aufhören und der Schwerpunkt politischer Macht wieder auf die Landsee zurückgelangen. Deutsch-land kann bei dieser veränderten Lage der Dinge nur gewin-nen. Es hat noch keine Suprematie zur See zu entsagen, tritt mit der Marine, die es schon besitzt, ebenbürtig und gleichmächtig allen andern, ohne Ausnahme, an die Seite, und daß es Deutschland, wenn es die Unabhängigkeit des Vaterlandes gilt, nicht an Männern fehlen würde, die, wie jene russischen Lieutenants, sich weder von Drehtürmen noch Theerjaden, weder von Riesengeschützen noch früherem Prestige zurückhalten lassen, einen Torpedo an das feindliche Schiff und einen elektrischen Draht an das Ufer zurückzubringen, glauben wir voraussetzen zu dürfen.

Großbritannien.

London, 9. Juni. Die kroatischen und tschechischen Rund-gebungen einerseits und die Besorgnisse der Ungarn andererseits geben der „Times“ wiederum Anlaß, die Politik Oesterreich-Ungarns in den Kreis ihrer Betrachtungen zu ziehen. Von vor-herin hält das leitende Blatt diese Rundgebungen nicht für sehr gefährlich. Die kroatischen Bestrebungen erscheinen ihm mit der Ein-heit des Reiches wohl vereinbar, während die Ziele der tschechischen Bewegung zwar an sich bedenklicher seien, aber bei der großen Menge der Bevölkerung nur wenig Unterstützung finden und einen mehr akademischen und literarischen Ursprung verriethen. Nichtsdestoweniger sei durch sie mit Rücksicht auf das komplizirte Wesen des Reiches der Gefahr herborgensehen worden, daß die Regierung irgend eine be-achtungswolle Einschließung bezüglich des russisch-türkischen Krieges treffen müsse. Es sei die Behauptung aufgestellt worden, sie könne die Fortdauer des Krieges nicht gestatten, weil die durch ihn in Be-wegung gesetzten Einflüsse den Bestand des Reiches bedrohten. „Aber“ — so fährt die „Times“ fort — „die österreichische Regierung hat Vieles durchgemacht und besitzt ein gesundes Urtheil in Bezug auf politische Kräfte und große Gewandtheit in der Behandlung derselben. Ihre jüngste Politik des Abwartens und Beobachtens erscheint jetzt schon gerechtfertigt und wird schwerlich daran gegeben werden. . . . Hof und Heer hegen keine Besürchtigungen. Was dem jetzt an der Donau stattfindenden Feldzug anlangt, so haben sie längst dessen Möglichkeiten erwogen. Sie kennen die Kräfte, über die Rußland verfügen kann und wie viel davon, selbst im günstigsten Falle ver-braucht und in Unordnung gebracht werden muß, ehe die Macht der Türken zu Boden geschlagen ist. Sie wissen, welches Heer Oesterreich in's Feld stellen könnte, wenn es wirklich bedroht würde. Vor Allem erkennen sie die innerliche Schwäche der militärischen Stellung Ruß-lands und die Abhängigkeit des russischen Heeres von der Ruschik-Oesterreichs. Wenn die Oesterreicher mit ihrer gesammten Macht in Rumänien einrückten, wäre das Schicksal des ganzen russischen Heeres, welches die Donau überschritten hätte, besiegelt. Wenn die Leute diesen einen Punkt in's Auge fassen wollen, so wird ihnen das Vieles in dem Verhalten der skandinavischen Regierungen erklären helfen und vielleicht sie zu einem ruhigeren und würdigeren Benehmen hier zu Lande bringen. Es hätte Jedermann, der Unterscheidungsvermögen besäße, einleuchten können, daß die russische Regierung sich nicht in eine derartige Unternehmung hineingewagt haben würde, ohne vorher mit ihren beiden mächtigen Nachbarn zu einer praktischen Verständigung gelangt zu sein und sie überzeugt zu haben, daß ihre bezüglichen Interessen keinen Schaden leiden würden. . . . Die österreichische Re-gierung besitzt hinreichendes Vertrauen in ihre eigene Stärke und in die Versicherungen Rußlands, um das Fortschreiten des Krieges ruhig beobachten zu können, und dies um so eher, als die Ueberzeugung der Regierung ist, daß die Herrschaft der Türken in den benachbarten Provinzen ein Element dauernder Unruhe und Gefahr bildet. Doch kommt dies nicht einer Verständigung mit Rußland über die zukünftige Lösung der orientalischen Frage gleich. . . . Die russische Regierung hat den Mächten gegenüber wiederholt erklärt, daß ihr nichts fernere liege, als die Inanspruchnahme eines ausschließlichen Reiches auf Regelung der vorliegenden Frage, sondern daß, nachdem sie die Türken zum Geforsam gebracht, sie in Gemeinschaft mit den übrigen Mächten auf eine dauernde Re-gelung hinarbeiten wolle. Indem die österreichische Regierung von dieser Zusicherung Vorwarnung nimmt, findet sie keinen Grund zur Einmischung, sondern wird gleich den übrigen beteiligten Mächten ihre Interessen zur geeigneten Zeit wahrnehmen. Da Oesterreich die bei dem gegenwärtigen Kriege am nächsten und ohne Vergleich am meisten interessirte Macht ist, so ist dies Ergebnis langer und heftiger Erörterungen wohl der Beachtung werth.“

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 11. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Juni-Juli 251. —, per Sept.-Okt. 221. —. Roggen per Juni 159. —, per Sept.-Okt. 166.50. Rüböl loco 64. —, per Juni 64.30, per Sept.-Okt. 63. —. Spiritus loco 52.20, per Juni-Juli 52.30, per Aug.-Sept. 53.70. Hafer per Juni-Juli 133. —, per Juli-August 138.50. Heiß.

Waggen per Juli 16.30, per Nov. 15.70. Hafer per Juli 15.70. Rüböl per Okt. 33.90.

Paris, 11. Juni. Rüböl per Juni 89.50, per Juli 90. —, per Juli-August 90.25, per Sept.-Okt. 90.75. Spiritus per Juni 57.75, per Sept.-Okt. 59. —. Zucker, weißer, disp., Nr. 3 per Juni 82. —, per Juli-August 82. —, per Okt.-Januar 72.25. Mehl, 8 Marken, per Juni 65. —, per Juli 65. —, per Juli-August 66.75, per Sept.-Okt. 65.75. Weizen per Juni 31.75, per Juli 31.75, per Juli-August 31.50, per Sept.-Okt. 30.75. Roggen per Juni 21. —, per Juli 20.50, per Juli-August 20.25, per Sept.-Okt. 19.25.

Amsterdam, 11. Juni. Weizen loco flau, auf Termine niedr., per November 326. —, per März —. Roggen loco flau, auf Termine niedr., per Juli —, per Oktober 195. Rüböl loco 38 1/4, per Herbst 38 1/4, per Mai 39 1/4. Raps loco —, per Herbst —.

Antwerpen, 11. Juni. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Matt. Raffinirtes, Type weiß dispon. — b., 30 B., Juni — b., 30 B., Juli — b., 30 1/2 B., Sept. — b., 31 1/2 B., Sept.-Okt. — b., 32 B. Raffinirtes, Type weiß, dispon. — b., 30 B., Juni — b., 30 B., Juli — b., 30 1/2 B., Sept. — b., 31 1/2 B., Sept.-Okt. — b., 32 B. Raffinirtes, Type weiß, dispon. — b., 30 B., Juni — b., 30 B., Juli — b., 30 1/2 B., Sept. — b., 31 1/2 B., Sept.-Okt. — b., 32 B.

London, 11. Juni. Getreidemarkt. Schlußbericht. Weizen unverändert. Stadtmehl 4 sh. niedriger. Andere Getreidesorten williger. Angelommener Weizen ruhig und stetig. Zufahren: Weizen 62960, Gerste 12214, Hafer 73762 D. Heiß.

London, 11. Juni. (11 Uhr.) Consols 94 1/16, Lombard u. —, Italiener 68 1/16, Lärten —, 1873er Russen 79 1/8.

Liverpool, 11. Juni. Baumwollmarkt. Umsatz 20,000 Ballen. 1/16 — 1/8 höher.

New-York, 9. Juni. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 14 1/2, do. in Philadelphia 14 1/2, Mehl 7.15, Mais (old mixed) 57, rother Frühweizen 1.90, Kaffee, Rio good fair 19 1/8, Havana-Zucker 10 1/2, Getreidefracht 5 1/2, Schmalz 9 1/2, Speck 7 1/8. Baumwoll-Zufuhr 1000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 1000 B., do. nach dem Kontinent 6000 Ballen.

Lärtenlose. Ziehung am 1. Juni. Hauptpreise: Nr. 356864 300,000 Fr. Nr. 1214207 25,000 Fr. Nr. 227547 389221 je 10,000 Fr.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Juni, Baromet., Thermometer in C., Feuchtigkeit in Proc., Wind, Himmel, Bemerkung. Data for June 11 and 12.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Göll in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Beamtenschaft.

D. 988. Nr. 4544. Karlsruhe. Die Ehefrau des Rupert Dürrschabel, Rosalie, geb. Henckels, von Dietzheim, jetzt in Mühlburg wohnend, hat gegen ihren genannten Ehemann, mit dem sie sich am 18. Juni 1871 in Hamburg verheiratet, Klage auf Ehescheidung wegen verschiedener durch Worte und Handlungen erfolgter grober Verunglimpfungen und harter Mißhandlungen erhoben.

Gemäß § 1035 der P.O. wird zum Versuch einer gütlichen Beilegung des Streits durch den Gerichtsverordneten, Großh. Kreisgerichtsrath Bülker, Tagfahrt auf Dienstag den 3. Juli 1877, Vorm. 8 Uhr,

in das Kommissionszimmer des neuen Justizgebäudes dahier anberaumt, wozu die Klägerin und der Beklagte Rupert Dürrschabel mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß bei dem Ausbleiben der ersten die Klage auf sich beruht.

Dies wird dem seit längerer Zeit an unbekanntem Orten unthätig herumziehenden Beklagten mit der Aufforderung eröffnet, spätestens bis zur Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzufinden, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an der diesseitigen Gerichtsstelle angehängt werden.

Karlsruhe, den 7. Juni 1877. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Zivilkammer I. Wielandt. Leiphheimer.

Öffentliche Aufforderungen.

D. 958. Nr. 13,574. Offenburg. Auf Antrag des Bernhard Siebert, auf Streichbach werden diejenigen, welche an zwei Acker beim St. Venhard, Gemarkung Streichbach, einerseits an Bernhard Siebert, andererseits an Jakob Jemmann, vornen an die Ländstraße, hinten an einen Feldweg grenzend, in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte, dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, aufgefordert, solche binnen 3 Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie den jetzigen Besitzern gegenüber verloren gehen. Offenburg, den 6. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Saur.

D. 964. Nr. 4387. Schönau. Es befehlen die Ortsgemeinde Brandenburg und die Ortsgemeinde Fahl gemeinschaftlich ein auf der Gemarkung Brandenburg gelegenes, von Stein erbautes Haus, Schul- und Rathhaus mit einstufigem Spritzenhaus-Anbau nebst 18 Meter Garten neben Friedrich Keller und der Ortstraße und die Ortsgemeinde Brandenburg allein auf der Gemarkung Brandenburg gelegen 45 Ar Ratten, die Fahrenmatte, im Gewann Scheiermatte, oben Ackmend, unten Bach, ohne Erwerbserkennung.

Auf Antrag des Gemeinderaths von Brandenburg und Verwaltungsraths von Fahl werden alle diejenigen, welche an die oben bezeichneten Eigenschaften dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche innerhalb zwei Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie dem neuen Erwerber gegenüber verloren gehen. Schönau, den 6. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Kärzer.

D. 954. Nr. 10,796. S. S. Wilhelm Döbelin in Wippen gegen unbekannte Dritte, Eigenthum betr.

Nachdem in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 9. April d. J., Nr. 5566, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an den dort bezeichneten Grundstücken geltend gemacht wurden, so werden solche Rechte und Ansprüche dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt. S. R. W. Vörrach, den 6. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Schmitt.

D. 947. Nr. 5022. Erberg. Gegen Landwirth Josef Meiner von Schonach haben wir Gant erkannt, und zum Nicht-

Stellungs- und Borgverfahren Tagfahrt

anberaumt auf Dienstag den 10. Juli d. J., Vorm. 8 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Borg- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranschuh ernannt, ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht und in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranschuhes die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Inlande wohnhaften Stellungs- und Borgvergleich versucht, widrigenfalls weitere Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an der Gerichtsstelle angehängt, beziehungsweise den Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugefendet werden.

Erberg, den 7. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Singer.

D. 978. Nr. 5912. Eppingen. Gegen Schmied Heinrich Jig von Adelsheim haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtstellungs- und Borgverfahren Tagfahrt anberaumt auf Montag den 25. d. Mts., Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Borg- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigeranschuh ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranschuhes die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu befehlen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugefendet werden.

Mannheim, den 1. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Ulrich.

D. 957. Nr. 8318. Konstanz. Gegen Maschner Friedrich Zimmermann von hier wurde die Gant eröffnet. Es wird den Schuldnern befehlen, angegeben, ihre Schuldbeträge bis auf weitere gerichtliche Festsetzung bei Vermeidung nachmaliger Zahlung nur an den provisorischen Massepfleger, Weisenrichter Friedrich Schildknecht dahier, anzuzahlen. Konstanz, den 7. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Schüle.

D. 956. Nr. 9499. Schwellingen. Die Gant gegen Georg Vertinghol in Reisk, Inhaber der Firma Georg Vertinghof in Baselst., vormals in Edingen, betr.

Den Schuldnern des Gantmanns wird aufgegeben, ihre Schuldbeträge an den selben bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den aufgestellten provisorischen Massepfleger, Herrn Waisenrichter Zell dahier, zu entrichten. Schwellingen, den 8. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Stiehl.

D. 925. Nr. 4970. Erberg. Die Gant des Dreher Emil Strub von Furtwangen betreffend. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Erberg, den 5. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Singer.

D. 962. Nr. 4700. Schopfheim. Werden alle diejenigen, welche ihre Ansprüche an die Gantmasse des Krämers Johann Friedrich Senz und seiner Ehefrau, Maria Barbara, geb. Walter, von Renenweg, bis heute nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Schopfheim, den 5. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Stieger.

Vermögensabsonderungen. D. 983. Nr. 2596. Rosbach. Die Ehefrau des Johann Seibert, Magdalena, geb. Karl, von Oberwiltstadt hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabson-

berung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist Tagfahrt auf die am

Samstag den 7. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, stattfindende öffentliche Gerichtsverhandlung anberaumt; was hiermit zur Kenntniß der Gläubiger bekannt gemacht wird. Mosbach, den 4. Juni 1877. Großh. bad. Kreisgericht. Nicolai. Schindler.

D. 960. Nr. 3070. Offenburg. In Sachen der Ehefrau des Kaver Neumaier, Magdalena, geborne Ritter, in Haslach, Kl. gegen ihren Ehemann Kaver Neumaier von da, Bdl., Vermögensabsonderung. Beschluß.

Die Klägerin wurde durch Urtheil vom Heutigen berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht. Offenburg, den 30. Mai 1877. Großh. Kreis- und Hofgericht. Zivilkammer. Reinhard. Fränkin.

D. 950. Nr. 4955. Erberg. Die Gant gegen Amothens Scherer von Schonach betr. wird gemäß § 1060 d. b. P.O. erkannt:

Die Ehefrau des Gemeinshuldners, Otilia, geb. Kienler, sei berechtigt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern. Erberg, den 8. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Singer.

D. 944. Nr. 19,216. Freiburg. Die Gant gegen den Nagel- schneidfabrikant Moritz Tritschler von hier betr.

Die Ehefrau des Gantmanns, Magdalena, geb. Aman, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern, unter Verfallung der Gantmasse in die Kosten. S. R. W. Freiburg, den 5. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Gräff.

D. 945. Nr. 18,948. Freiburg. Wird die Vermögensabsonderung zwischen Johann Georg Burggraf von Dyingen und dessen Ehefrau, Christine, geb. Burkhart, im Sinne des § 1060 P.O. ausgesprochen. Freiburg, den 7. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Mors.

D. 920. Nr. 9514. Rastatt. Die Entmündigung der Wilhelm Beck Wwe. von Gernsbach betr.

Durch diesseitiges Erkenntnis vom 23. April d. J., Nr. 7127, wurde Wilhelm Beck Wwe., geb. Rau, von Gernsbach wegen Verschwendung für im ersten Grade mündlos erklärt und ist Gemeinderath Karl Langenbach von Gernsbach ihr als Beisitz verordnet. Rastatt, den 1. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. v. Weiler.

F. Kühn. Erdbeurteilungen. D. 987. Nr. 7824. Stodach. Die Wittwe des Schleifers Gabriel Bach von Zigenhausen, Franziska, geb. Leng dafelst., hat um gerichtliche Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß etwaige Einsprachen innerhalb 8 Tagen

hier geltend zu machen wären, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist obigen Ansuchen entsprochen würde. Stodach, den 4. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Jädl.

Handelsregister-Einträge. D. 881. Nr. 8828. Rültheim. In D. B. 16 des Firmenregisters wurde eingetragen: Die Firma „Justus Weil“ in Sulzburg ist erloschen. Rültheim, den 1. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Federle.

D. 982. Nr. 8607. Schwellingen.

In's Gesellschaftsregister wurde unter D. B. 86 eingetragen: Die Gesellschaft „G. M. Gumb“ in Schwellingen wurde unterm 10. Mai d. J. aufgelöst.

Unter D. B. 108 wurde zum Firmenregister eingetragen: Die Firma „G. M. Gumb“ in Schwellingen. Inhaber derselben ist die Witwe des Georg Michael Gumb, Anna Maria, geb. Bruder, in Schwellingen. Schwellingen, den 24. Mai 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Stiehl.

Strafrechtspflege.

Rabungen und Fahndungen.

D. 975. Nr. 4912. St. Blasien. Referent August Her mann von Dreßelbach, Kanoniker beim babilchen Fuß Artilleriebatallion Nr. 14, ist von Großh. Bezirksamt hier der unerlaubten Auswanderung beschuldigt und auf Grund von § 360 Ziff. 3 des R. St. G. B. eine Geldstrafe von 50 M. gegen ihn beantragt. Er wird aufgefordert, sich zu der am Samstag den 14. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumten Hauptverhandlung zu stellen, widrigenfalls das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde. St. Blasien, den 8. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Birkenmayer.

Urtheilsverkündung.

D. 918. Nr. 1787. Offenburg. Wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt: Valentin Wörner von Mutschweiler, Franz Zimmer von Lauf und Hermann von Dierwieser werden wegen Verletzung der Wehrpflicht zu einer Geldstrafe von je 300 M. oder im Falle der Unbebringlichkeit zu einer Gefängnisstrafe von je sechs Wochen, je zu 1/2 der Kosten des Strafverfahrens und jeder in die Kosten seiner Urtheilsvollstreckung verurtheilt. S. R. W. Dies wird hiermit den abwesenden Angeklagten verkündet. So gesehen Offenburg, den 29. Mai 1877. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Straßammer. Eiselein.

Franklin.

D. 968. Nr. 2535. Freiburg. J. A. S. gegen Richard Lütke von Murg und Kaver Heider von Fichtelberg, wegen Diebstahls, wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

„Richard Lütke von Murg und Kaver Heider von Fichtelberg seien eines einfachen und eines schweren Diebstahls für schuldig zu erklären, und beßhalb in eine Jugendstrafe von je einem Jahr und sechs Monaten, an welcher zu Gunsten des Richard Lütke eine erlittene Untersuchungshaft von zwei Monaten abzurechnen ist, in 2/3 der Kosten des Strafverfahrens unter sammtverbindlicher Haftbarkeit, sowie Jeder in die Kosten seiner Strafverurteilung zu verurtheilen. Auch sei gegen beide Angeklagte auf Verlaß der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu erkennen.“

Von der weiteren Anklage seien die beiden Angeklagten freigesprochen.“ S. R. W. Dies wird dem sächtigen Angeklagten Kaver Heider hiermit öffentlich bekannt gemacht. Freiburg, den 24. Mai 1877. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Straßammer. v. Hillern. Zimpfer.

Bekanntmachung.

D. 974. Nr. 4890. St. Blasien. J. U. S. gegen Michael Zeller von Neuenhausen, wegen Unterschlagung, hat der Beurtheilte die im Aufschreiben vom 23. v. M. genannte Strafe angetreten. St. Blasien, den 4. Juni 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Birkenmayer.